

## Literatur

BLASZYK, P. (1986): Ringeltaube. In: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Natsch. Ldschpfl. Nieders. Sonderreihe B, H. 2.7: 37. ELLENBERG, H. (1978): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen: 371 u.a. - GLUTZ v. BLOTZHEIM, U., & K. BAUER (1980): Ringeltaube: 92-95. In: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. - DERS. (1988): Misteldrossel: 1190-1194. Ebenda, Bd. 11. - HAEUPLER, H., & P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland: 275. HILPRECHT, A. (1954): Nachtigall und Sprosser: 65. Neue Brehm-Bücherei 143. - OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora: 510. - ROTHMALER, W. (1991): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 3: 267. - SCHROEDER, F.-G. (1969): Schlüssel für die bei uns verwilderten *Amelanchier*-Arten. Gött. Flor. Rdbf. 1. Neudr. (Ausw.): 4-5. - DERS. (1970): Die Kupferfelsenbirne *Amelanchier lamarckii* in Westfalen und Nordwestniedersachsen. Decheniana, Bd. 122, H. 2: 269-276. - TAUX, K. (1986): Die Oldenburgischen Naturschutzgebiete: 25, 74 u.a.

## Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. Thomas Carnier, Middelreeg 32, D-26349 Jade

## Literaturbesprechungen

Brickell, C. (1989): **Enzyklopädie der Garten- und Zimmerpflanzen.** Standortbedingungen, Pflegemaßnahmen und Verwendungsmöglichkeiten für mehr als 5000 Stauden und Pflanzen. Nachschlagewerk zur Gartengestaltung mit mehr als 4000 Farbphotos. Orbis. München. ISBN 3-572-00685-6. – Die prachtvoll gestaltete, durchaus preiswerte Enzyklopädie des Generaldirektors der Royal Horticultural Society, London, listet Pflanzen nach Standortansprüchen auf, z.B. Pflaster und Mauerritzen (einjährige und zweijährige, Steingartenpflanzen). Pflanzen für Sandböden (Bäume, Koniferen, Sträucher, Kletterpflanzen, Stauden, Einjährige und Zweijährige, Steingartenpflanzen, Zwiebeln, Knollen, Sprosse, Kakteen und andere Sukkulenten). Jede einzelne abgebildete Pflanze wird zusätzlich charakterisiert. Geeignet als Bestimmungsbuch, sofern die Ökotypen und Farben zu Hilfe genommen werden.

Holler, P. (1995): **Arbeitsmethoden der marinen Geowissenschaften.** 150 S., 90 Abb. Enke. Stuttgart. ISBN 3-432-26501-8. –

Verständliche Darstellung der in den letzten 30 Jahren von der Geodäsie, Geophysik, Geologie, Ozeanographie entwickelten Verfahren.

Humphries, D. W. (1994): **Methoden der Dünnschliffherstellung.** Übersetzt von O. Knacke-Loy. 86 S., 13 Abb. Enke. Stuttgart. ISBN 3-432-26091-1. –

Ob die Ankündigung, daß die Dünnschliffe für jedermann mit etwas handwerklichem Geschick herstellbar sind, in der Praxis nachvollzogen werden kann, müssen Versuche lehren.

Heckenroth, H. (1995): **Übersicht über die Brutvögel in Niedersachsen und Bremen; Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten.** Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1: 3-16. –

Die Einstufung und Bilanzierungen (S. 14) sind verpackt in einem komprimierten, verschlüsselten Tabellenprogramm; Beweise der Begründungen für das Kategoriensystem sind aus der für Behörden gedachten Zusammenstellung nicht zu entnehmen. Die Einstufungen ("Katastrophenbild") sind nicht zutreffend, auf der Basis einmaliger Vorkommen (s. Tannenhäher, Ringdrossel) oder geographischer Randpopulationen (Schwarzstorch, Birkenzeisig), aus Osten expandierender Arten (Karmingimpel, Bart-, Beutelmehse), aus spezifischen Habitatbindungen (s. Seeschwalben, Austernfischer, Säbelschnäbler), aber auch schlichtweg aus dem gegenwärtigen Verbreitungsgebiet (Rothalstaucher, Kormoran, Graureiher, Graugans, Brandgans, viele Entenarten, Säger, Wespenbussard, Schwarzmilan, Rohrweihe, Habicht, Sperber, Turmfalke, Baumfalke, Wasserralle, Teichhuhn, Kiebitz, Rotschenkel, Herings-, Silbermöwe, Hohl-, Turteltaube, Kuckuck, Schleiereule, Uhu, Eisvogel, Grün-, Schwarz-, Mittel-, Kleinspecht, Heide-, Feldlerche, Uferschwalbe, Wiesenpieper, Nachtigall, Blaukehlchen, Gartenrotschwanz, Wacholderdrossel, Rotdrossel, Teichrohrsänger, Gelbspötter, Sommergoldhähnchen, Grauschnäpper, Pirol, Neuntöter, Dohle, Saatkrähe, Kolkkrabe). Eigentlich müßte auch der Oberen Fachbehörde bekannt sein, daß Vogelarten fluktuieren und einige Arten

– bes. Spezialisten – stets selten sind und nicht in Massen überall vorkommen. Die Vogelfauna von Niedersachsen, so vernetzt mit Vogelbeständen in Ostdeutschland mit den Meeresküsten von Ost- und Nordsee und angehängt an ein riesiges zentralasiatisches Quellgebiet, ist reichhaltig. Die Rote-Liste-Schwärzung ist eine bürokratisch-behördliche Einstufung; sie besitzt keinen wissenschaftlichen Überzeugungs- oder Fundierungsgrad. Es wird Zeit, daß wir uns aus der gegenwärtigen Stimmung des Weltuntergangs lösen! Für den Naturschutz ist eine Wende auch in der Bewertung von Gefährdungsreichen dringend erforderlich (Ref.).

Lemke, W. (1995): Die Vögel Neuwerks 1981–1993. Nordseeinsel im Nationalpark "Hamburgisches Wattenmeer". Hamburger Avifaunistische Beiträge ("hab") 27: 5–184. 8 Anhänge, 54 Tab., 14 Farbphotos, >10 Strichzeichnungen, 2 Karten. Bezug über: Heiko Hudeczek, Lehrter Str. 16, 30559 Hannover. –

Die Aktualisierung der Avifauna von Neuwerk (Lemke 1982) ist geschafft durch den derzeit besten Kenner; er versteht es, die zwischenzeitlich eingelaufenen Neu- und Fortsetzungs-Beobachtungen geschickt, übersichtlich zusammenzustellen. Verglichen mit 1982, fällt auf, daß die Zahl der Information kleiner und insgesamt aus der langen Reihe der "Zivis", zumeist doch ornithologischen Laien, wenig konkrete weiterführende Beiträge stammen. Insgesamt hat sich die jährlich nachgewiesene Vogelwelt (Abb. 2, S. 19) auf einem Niveau von ca. 165 Arten (1989–93) eingependelt, die Zahl der Brutvogelarten liegt ebenso stabil bei etwa 48–45. Nennenswerte ökologische Eingriffe sind im Inselbereich und davor in jüngster Zeit nicht eingetreten. Selbst der boomende Besucherverkehr mit Rekordzahlen ist in festem Gängelgriff. Neue Brutvogelarten (Karmingimpel, 1986) sind ebenso rar wie Dauerverluste (Trauerbachstelze, 1982), so daß das Bild der ausgeglicheneren Vogelbestände eine weitere Bestätigung findet. Die mit insgesamt Rekordzahlen aufwartenden sog. Vogelzugplanbeobachtungen (Tab. 1, 2, S. 148–149), die nicht auf W. L. zurückgehen, sind aber Schätzungen – ohne erkennbare, auf Fehler korrigierte Zahlen. 10 Arten sind nachgewiesen (S. 123–124), die auf Exoten aus jüngster Zeit zurückgehen. Sie sind möglicherweise ausgesetzt oder aus Vogelhaltungen entwichen. Die Rote Liste (S. 25) ist ein internes behördliches Wertesystem, ein reines Kuriosum. Wanderfalke, Wachtelkönig, Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Brandseeschwalbe, Zwergseeschwalbe in der Rubrik "Vom Aussterben bedroht" einzustufen, ist wiederum nicht zu sagen unsinnig. Keine der genannten Arten ist mit dem Fehlen auf der Zwerginsel Neuwerk genetisch von der Auslöschung bedroht oder – im europäischen Verbreitungsgebiet – der Extirpation ausgesetzt (vgl. die positiven Bestandstrends gerade für die Seeschwalben in den Ergebnissen der Küstenvogelzählungen). Die Existenzberechtigungen von Naturschutz-Bürokratien sind nicht durch Phantomlisten aufzubessern. Insgesamt halte ich es für verfehlt (Ref.), für ein 3 km<sup>2</sup>-Zwergareal überhaupt mit sog. Roten Listen zu jonglieren. Unterrepräsentiert sind in der Avifauna die Singvögel (Passeres). Neu- oder Erstnachweise der zu erwartenden nordamerikanischen oder zentralasiatischen (sibirischen) Arten fehlen so gut wie völlig oder sind schon älteren Datums (vgl. ausnahmsweise Erddrossel, S. 96). Das Fehlen einer konkreten Beringungsstation macht sich ebenso negativ bemerkbar wie der Behördentrend, solche Stationen zu verhindern (s. Aufhebung des Beringungsprogramms "Jugend forscht" für die Arbeitsgruppe H. Kirchner, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Gymnasium Andeanum, Hildesheim, S. 12, 163). Dem Verf. ist Lob und Dank zu zollen, daß er es verstand, noch einmal allen Widrigkeiten zum Trotz den angelaufenen Wissensstand über Vögel so übersichtlich zusammenzustellen. Als Biologe meine ich allerdings, daß der Natur- oder Umweltschutz die Forschungsmöglichkeiten der so einzigartig in der Elbmündung prädestinierten Insel nicht voller und großzügiger ausschöpft. Vielleicht werden unter dem Diktat der leeren Kassen der öffentlichen Hand in Zukunft einmal konsequenter wieder Forschungen denen zurückgegeben, die dank Beruf, Erfahrung, Ausbildung davon mehr verstehen oder andere zukunftsweisende Ideen haben, als nur den Menschen (die Vogelkundler, die Ornithologen) als Feind zu sehen.

H. Oelke

Scherner, R. E. (1994): Realität oder Realisation der "Bewertung" von Organismen und Flächen. NNA Ber. 7 50–67. Anschrift des Verf.: Im Wiesengrund 5a, 49681 Garrel. –

Diese kritische, schon lange überfällige und durch ein großes Literaturmaterial gestützte Arbeit wird in der Naturschutzbürokratie nicht oder nicht auf Anhieb Freude finden: Die normale Biologie stützt sich auf Untersuchungen von Struktur und Dynamik lebender Systeme. Da spielen Wertvorstellungen keine Rolle. Unter dem Bewußtwerden der Umweltkrise sind aber inzwischen derartige Werte, Wertesysteme nahezu gleichbedeutend mit moralischen oder ethischen Kriterien, in großem Maße in die Arbeit der Natur- und Kommunalverwaltungen (s. Umweltverträglichkeitsprüfungen) eingedrungen, ohne daß es je zu einer Reflektion über die Notwendigkeit und Qualität der Bewertungen kam.

Scherner stellt zunächst die verwirrende Vielzahl von Bewertungsvorgaben zusammen, bei denen besondere Kenngrößen (s. Artenreichtum, Seltenheits- oder Gefährdungsgrade, Indikatorarten, Individuenmenge, Abundanz, Diversität, modifizierte Kenngrößen nach Art des Shannon-Weaver-Index, Rote Listen, Arten-Wertesummen von Rote-Liste-Arten u.ä., Gebietsgrößen, Bewertungsziffern, selbst Erlebniswerte, Wertzuweisungen, Erwartungswerte) erhebliche Rollen spielen. Die Bewertungen sind fragwürdig (vgl. S. 53–62), weil nicht eindeutig ist die Beziehung zwischen Artenreichtum und Flächengröße, die Zusammenfassung von Bewertungsziffern, der Schutzwert-Index eines Gebietes, sein Indexwert, Erlebniswert, Erwartungswert. Fraglich sind bisher Normierungen und

Wertzuweisungen bei important bird-areas, Erwartungswerte (nach Reichholf, Banse & Bezzel), auch die Beziehungen zwischen Artenreichtum und Flächengröße, die Bewertung nach Abundanzen. In vielen Fällen scheint die "Objektivität einer Bewertung auch deshalb fragwürdig, weil ihr zumindest teilweise eine 'Rote Liste' zugrundeliegt" (S. 55). "Dadurch können Gefährdungsgrade und ähnliche Kategorien derzeit nur in Ausnahmefällen als harte Fakten gelten" (S. 55). "Ohne Bewertung von Standardfällen bleibt festzustellen, daß Vögel zwar allgemein gute Voraussetzungen für Modelluntersuchungen bieten, aber grundsätzlich keine Bioindikation darstellen" (S. 56). Bioindikatoren sind längst zum Schlüsselwort für sog. Drittmittel verkommen. Indikatorart ist lediglich ein irreführendes Synonym "für das Vorhandensein bestimmter Spezies. Unabhängig von der Verfügbarkeit eines besonderen, einzelnen Habitaten und Regionen angepaßten Erwartungswertes erweist sich die bisherige Praxis der Bewertung mit 'Artenzahl-Arealrelation' als unrealistisch, weil sie einer deterministischen Denkweise entspricht. So bleibt z.B. unbeachtet, daß die lokale Abundanzdynamik gewöhnlich eine Konsequenz regionaler Dispersionsdynamik darstellt" (S. 57). Scherners Grundeinsicht über die behördliche Naturschutz-Sackgasse und deren Hokusfokus mündet in der Erkenntnis: "Weil die Überlebensaussichten einer Lokal- und Regionalpopulation unter anderem durch Fortpflanzungsleistungen, Mortalität, Habitatstruktur und Ansiedlungsverhalten bestimmt werden, liegt die Fachkompetenz (der Bewertung) bei Populationsbiologen. Die Urheberschaft dürften hierzulande jedoch andere Interessenten beanspruchen, darunter Physiker, Landespfleger und Ethologen (Ref. Juristen)" (S. 55). "Die 'Rote Liste' der in Deutschland gefährdeten Brutvogelarten repräsentiert sogar den Beschluß(!) einer Mitgliederversammlung eines Verbandes von mehr als 40 ornithologischen Arbeitsgemeinschaften, denen hauptsächlich sog. Amateure... angehören. Dadurch können Gefährdungsgrade und ähnliche Kategorien derzeit nur in Ausnahmefällen als 'harte Fakten' gelten" (S. 55). Eine wertvolle "gegen den Strich" gestellte Denk- und Werte-Schulung, der eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

H. Oelke

Nicolaï, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Mecklenburg/Vorpommern/Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen. Auf der Grundlage der Kartierungsergebnisse zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter. 314 S., 249 Abb., 208 Verbreitungs-, 20 Häufigkeitskarten. Fischer. Jena, Stuttgart. ISBN 3-334-60440-3. –

Kartierungsergebnisse aus den Jahren 1978–1982/83 (DDR-Ära). Außer üblichen Artenkarten, die ergänzt sind durch Daten wie Anzahl besetzter Meßtischblätter, Rasterfrequenz und Erläuterungen über Faunentyp, Status, Verbreitung, Bestand/Bestandsentwicklung, Literatur, gibt es weiterführende Interpretationen (S. 26–52, Kapitel 6, Methoden und Ablauf der Kartierung). Der Osten Deutschlands zeichnet sich aus durch relativ hohe Artendichten (Abb. 13), Immigrationerschübe aus NE, sehr wenig aus SW. Die Einstufung der aktuellen Gefährdungssituation nach Sternchen-Bewertungsleisten ist noch nicht gelöst und erscheint sehr willkürlich (vgl. Kormoran, S. 63, 8 von 10 möglichen Sternchen). Für eine erste schnelle Orientierung über die Brutvögel Ostdeutschlands ist die verdienstvolle, klare Darstellung unverzichtbar.

Pohl, D. (1992): Stand der Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten in Niedersachsen am 31.12.1991, einschließlich Auswertung von Verordnungsinhalten. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 7/92: S. 219–300. Bezug über NLO, Scharnhorststr. 1, 30175 Hannover. –

Es ist verständlich, daß noch Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen oder formalrechtlich überarbeitet werden können (Zahl der LSGs in Niedersachsen z.Zt. 1484 Gebiete mit ca. 96,40640 clkm = 20,3 % Landesfläche; Steigerung von 20,1 auf 20,3 % gegenüber 1980. Spitzenreiter sind die Landkreise Göttingen (ca. 85 %), Goslar (ca. 56 %), Schlußlichter Leer (knapp 2 %), Nordenham (3 %), Cloppenburg (3–4 %). 1/3 der Landkreise und kreisfreien Städte liegt unter dem Landesdurchschnitt 20,3 %. Gegenüber 1983 sind 98 Gebiete neu aufgelistet. 51,6 % der LSGs sind zwischen 1 und 5 clkm groß. Leider fehlt in der Statistik eine Präzisierung, welche Nutzungsbeschränkungen, z.B. in sog. Sammelvorlagen vorliegen (S. 217). Hauptbeschränkung sind aber wohl (S. 228): Beschränkung der Grünlandnutzung, Verlust des Umbruchs von Grün- in Ackerland, Auflage zu bestimmten Mähaktionen, Verbot des Aufbringens von Gülle, Rodungsverbot von Büschen, Bäumen, Hecken, Veränderung der Ufer von Fließgewässern. Nur äußerst zögernd ringen sich niedersächsische Behörden Zll Jagdaufgaben durch (S. 230): Verbot des Anlegens von ortsfesten Fütterungen, Einrichtung von Hochsitzen, Anlagen im unkultivierten Hochmoor, Anlage von Wildäckern, Wildfütterungen auf Sandtrockenrasen. Schutzmaßnahmen für bestandsbedrohte Tierarten scheinen offenbar in Niedersachsen auf mehr als 20 % der Landesfläche als nicht notwendig angesehen zu werden.

Schupp, D., & H.-J. Dahl (1992): Wallhecken in Niedersachsen. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 5/S. 111–176. – Nach 33 NNatSchG sind Wallhecken mit Bäumen und Sträuchern bewachsene Wälle, die der Einfriedigung dienen oder dienen. Sie sind in weiten Teilen Nordwestdeutschlands (s. bes. Schleswig-Holstein, Westniedersachsen, Nordniedersachsen) noch weit verbreitet, aber stark durch landwirtschaftliche Prozesse (s. Flurbereinigungen, Siedlungserweiterungen) bedroht. Ohne Wallhecken (vgl. S. 129) sind große Bereiche Südniedersachsens, Teile der Marsch, der zentralen Lüneburger Heide, der Bördenregionen, wobei hier die Erfassung aber noch nicht abgeschlossen sein dürfte (so sind die Angaben für den Kr. Peine, S. 129, unzutreffend), zu gering). Den lokalen Umweltgruppen sei dringend empfohlen, auf der Basis der o.a. Vorlage eine Erfassung der Wallhecken (auch im Bereich der Waldungen!) vorzunehmen und diese kartographisch festzuhalten!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 166-168](#)